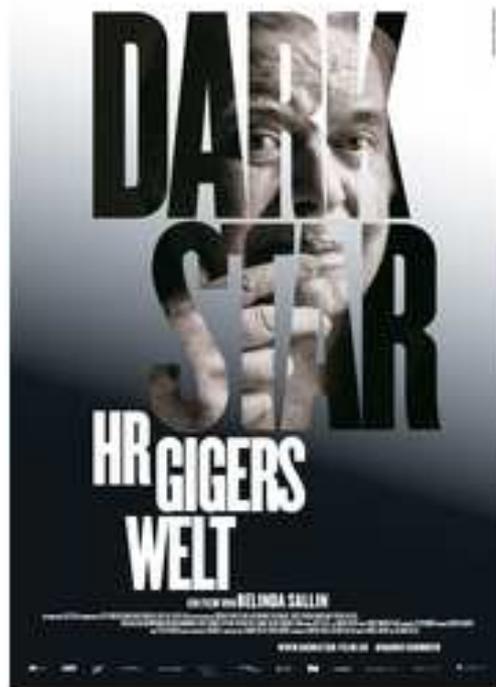


DARK STAR - HR GIGERS WELT



ein Film von
Belinda Sallin
Dauer: 95 min.

Filmstart: 23. Oktober 2014

Download pictures:

<http://www.frenetic.ch/espace-pro/details//++/id/953>

MEDIENBETREUUNG

prochaine ag

Micha Schiwow
Tel. 044 488 44 25
micha.schiwow@prochaine.ch

VERLEIH

COLUMBUS FILM AG
Mythenquai 355 • 8038 Zürich

Tél. 044 488 44 00 • Fax 044 488 44 11

KURZINHALT

Was wir fliehen, ist sein zu Hause, was wir fürchten, ist sein Lebensraum. Was wir verdrängen, bringt er an die Oberfläche. Zeit seines Lebens hat sich HR Giger im Unheimlichen eingerichtet, in einer dunklen Welt voller Abgründe.

Er kreierte diese Welt nicht, weil sie ihm so gut gefiel, sondern weil er gar nicht anders konnte. Nur so hielt dieser liebenswerte, bescheidene und humorvolle Mann seine eigenen Ängste im Zaum. Giger war nur der Überbringer der dunklen Botschaften, er kartographierte unsere Albträume, zeichnete Landkarten des Unterbewussten und modellierte unsere Ur-Ängste.

Mitten in Zürich lebte HR Giger in einer beinahe in sich geschlossenen Parallelwelt. Aus der Zeit gefallen und hinter geschlossenen Fensterläden verschwimmen hier die Grenzen zwischen Tag und Nacht. Nur seine Familie, seine engsten Freunde und wenige Mitarbeiter haben Zugang zu dieser Welt. Behutsam tastet sich der Film in dieses Universum vor, in ein Leben voller Überraschungen, schwerer Schicksalsschläge und grosser Erfolge (Oscar für „Alien“).

Ein Film mit und über den international verehrten und umstrittenen Maler, Skulpteur, Architekten und Designer.

PITCH

Wer ist der Künstler HR Giger? Was für ein Mensch steht hinter den furchterregenden, verstörenden, aber auch ästhetischen Gestalten und Wesen? Mit 6 Jahren erhielt Hansruedi Giger seinen ersten Totenschädel geschenkt. Jahrzehnte später blickte er liebevoll auf diesen Schädel und meinte, er fürchte sich nicht mehr vor dem Tod. Als ob er sein baldiges Ende vorausgeahnt hätte. Kurz danach verstarb Hansruedi Giger im Mai 2014 im Alter von 74 Jahren.



LANGINHALT

Was wir fliehen, ist sein zu Hause, was wir fürchten, ist sein Lebensraum, was wir verdrängen, bringt er an die Oberfläche. Zeit seines Lebens hat sich HR Giger im Unheimlichen eingerichtet, in einer dunklen Welt voller Abgründe.

Er kreierte diese Welt nicht, weil sie ihm so gut gefiel, sondern weil er gar nicht anders konnte. Nur so hielt er seine eigenen Ängste im Zaum. Keinesfalls muss man sich vor HR Giger fürchten, dem liebenswerten, bescheidenen und humorvollen Mann. Giger war nur der Überbringer der dunklen Botschaften, er kartographierte unsere Albträume, zeichnete Landkarten des Unterbewussten und modellierte unsere Ur-Ängste.

Mitten in Zürich lebte HR Giger in einer beinahe in sich geschlossenen Parallelwelt. Es ist ein eigenes Universum mit einem dunklen Stern, dem „Dark Star“ HR Giger im Zentrum, um den sich alles dreht. Aus der Zeit gefallen und hinter geschlossen Fensterläden verschwimmen hier die Grenzen zwischen Tag und Nacht. Nur seine Familie, seine engsten Freunde und wenige Mitarbeiter haben Zugang zu dieser Welt. Und sie haben alle Hände voll zu tun. Ausstellungen in wichtigen Kunsthäusern Europas häufen sich, was von der Wiederkehr von Gigers Kunst in den etablierten Kunstbetrieb zeugt.

Im Kunstbetrieb manifestiert sich, wie sehr Giger zwischen den Genres steht. Durch seine tiefenpsychologischen und verstörenden Motive wird er zwar automatisch dem Surrealismus und dem phantastischen Realismus zugeordnet, dabei ist seine Nähe zur Pop-Kultur offensichtlich - seit jeher bediente er sich ihrer Werkzeuge wie Film, Comic, Werbung, Design - und unterwanderte sie mit seinem Pessimismus. Er verkehrte die Werbe- Konsum- und Warenhausästhetik in ihr Gegenteil. Gigers Botschaften sind apokalyptisch und geheimnisvoll. Sie stehen gegen die Allmachtphantasien unserer Zeit und seine Monster halten uns in letzter Konsequenz den Spiegel vor.

In seinem letzten Lebensjahr ging Giger selber kaum mehr hinaus, in die andere Welt. Müde und erschöpft zog er sich langsam aus der Öffentlichkeit zurück und blickte auf ein Leben voller Überraschungen, schwerer Schicksalsschläge und grosser Erfolge zurück (Oscar für „Alien“).

Als ob es gestern „gewesen wäre“, erinnert er sich im Film, wie er als 6-Jähriger seinen ersten Totenschädel in den Händen hielt. Es war ein Geschenk seines Vaters, des Dorfapothekers von Chur. Zum ersten Mal hat der Bub erfahren, was es heisst, seine Angst zu bezwingen und hat dies demonstriert, indem er den Schädel an einem Bindfaden in den Gassen seines Heimatdorfes hinter sich her zog. Ein Schlüsselerlebnis. Dieser Totenschädel ist der Grundstein für Gigers Welt. Eine Welt, in der die Insignien, die Schrecken und das Geheimnis des Todes omnipräsent bleiben sollten.

Mit 73 Jahren blickte Hansruedi Giger dankbar, beinahe liebevoll auf seinen ältesten Schädel. Dieser habe ihm den Anstoss gegeben, sagte er. Den Anstoss zu einer lebenslangen Reise in die Tiefen und Schattierungen aller Arten der Dunkelheit. Eine Reise, die bald zu Ende sein werde, meinte Giger gelassen, er habe genug gelebt. Als ob er sein baldiges Ende vorausgeahnt hätte. Kurz danach verstarb Hansruedi Giger im Mai 2014 im Alter von 74 Jahren.

PROTAGONISTEN UND CREW

mit

Hansruedi «HR» Giger

und

Carmen Maria Giger
Stanislav Grof
Hans H. Kunz
Leslie Barany
Paul Tobler
Tom Gabriel Fischer
Carmen Scheifele de Vega
Mia Bonzanigo
Andreas J. Hirsch
Marco Witzig
Sandra Beretta
Müggi III

Belinda Sallin *Regie*
Eric Stitzel *Kamera*
Marco Teufen *Ton*
Birgit Munsch-Klein *Schnitt*
Peter Bräker *Sounddesign*
Renzo D'Alberto *Mischung*
Peter Scherer *Musik*
Cinegrell *Digitale Postproduktion*
Sandra Gisler, Nicole Barras *Produktionsleitung*
Martin Schilt, Belinda Sallin *Koproduzenten*
Marcel Hoehn *Produzent*

Eine T&C Film Produktion

in Koproduktion mit

SRF Schweizer Radio und Fernsehen, SRG SSR,
Lucky Film

mit Unterstützung von

Zürcher Filmstiftung
Kulturfonds Suissimage
Succès Cinéma Bundesamt für Kultur (EDI)

SWISSLOS/Kulturförderung Kanton Graubünden
Ernst Göhner Stiftung
Patrick Frey
Canon
Galerie Crameri, Chur

www.darkstar-film.ch [#darkstarmovie](https://twitter.com/darkstarmovie)

TECHNISCHE UND PRODUKTIONELLE ANGABEN

| | |
|-----------------|--|
| Drehformat | HD |
| Endformat | DCP |
| Ton | Digital 5.1 |
| Länge | 95 Minuten |
| Originalversion | Schweizerdeutsch, Deutsch, Englisch |
| Untertitel | Deutsch, Französisch, Englisch |
| Drehzeit | Zwischen Juni 2013 und März 2014 |
| Drehort | Zürich-Oerlikon/Gruyères, Greyerz/Alp Foppa, Flims/Chur/ Linz, Österreich |
| Schnittzeit | Januar 2014 bis Juli 2014 (mit Unterbrüchen) |

WIE ALLES BEGANN

Es war im August 2011, als ich zu Besuch bei Freunden war und dort Sandra Beretta kennengelernt habe. Wir haben kaum zwei Sätze gewechselt, als wir merkten, dass wir beide ursprünglich aus der Westschweiz stammen. Also führten wir unser Gespräch auf Französisch weiter, was schnell eine besondere Vertrautheit zwischen uns entstehen liess. Nach kurzer Zeit wusste ich, dass Sandra Beretta während einiger Jahre die Lebensgefährtin von HR Giger gewesen war.

HR Giger?! Das evozierte ein paar tief vergrabene Bilder in mir. Auch ich hielt in meiner Jugendzeit das Plattencover «Brain Salad Surgery» der Band «Emerson Lake and Palmer» in der Hand. Der Film «Alien» prägte meine Wahrnehmung des Science-Fiction-Genres dauerhaft. Das Genre gehört seither zu meinen bevorzugten. Bilder wie «Gebärmaschine» oder «Li I» gehörten in meine jugendliche Bilderwelt. Sie hingen als Poster in Plattenläden, in WGs und Wohnungen von Freundinnen und Freunden.

All diese «Begegnungen» mit der Kunst von HR Giger fielen mir ein, als ich mit Sandra Beretta im Gespräch war. Schon an jenem ersten Abend sprachen wir über einen möglichen Film. Es war einfach naheliegend. Kurz darauf habe ich Hansruedi Giger persönlich kennen gelernt.

Diese erste Begegnung war es, die den Ausschlag gab, dieses Projekt in die Hand zu nehmen. Als ich sein Haus betrat, haben sich meine Eindrücke buchstäblich überschlagen. Als Journalistin und Filmemacherin habe ich schon viele verschiedene Häuser und Wohnungen betreten. Aber so etwas Ungewöhnliches hatte ich bislang noch nicht gesehen. Kaum über die Schwelle getreten, wähnte ich mich in einer komplett anderen Welt. Es war, als ob ich ein Kunstwerk von HR Giger betreten hätte. Dunkel und bedrohlich. Nachdem ich auf einem der «Harkonnen»-Stühle Platz genommen hatte, war ich umringt von Giger-Bildern, Giger-Figuren und Giger-Objekten. Ich traute mich kaum zu blinzeln, diesen Detailreichtum wollte ich mir auf keinen Fall entgehen lassen. Trotz seltsamer Gestalten, Schrumpf- und Totenköpfen fühlte ich mich ganz wohl. Und das lag mit Sicherheit am Gastgeber selbst. HR Giger war freundlich, höflich, einladend. Im ersten Moment schien mir der Schöpfer nicht recht zu seinen Geschöpfen zu passen und umgekehrt. Meine Vorstellung eines unnahbaren Künstlers mit düsterem Charakter ging definitiv den Bach runter, als er Apfelkuchen und Kaffee auftrug und wir über das Wetter plauderten. Es war nicht das, was ich erwartet hatte. Im Gegenteil, es war interessanter und überraschender. Spätestens da begann in meinem Kopf der Film über HR Giger zu spielen.

Ich war fasziniert. Und ich hatte auf einen Schlag tausend Fragen: Wie kann man so leben? Warum will jemand so leben? Wie sieht die Biographie von jemandem aus, der so lebt? Wie ist jemand, der so lebt? Wie sieht sein Umfeld aus, seine Familie, seine Herkunft? Unmittelbar nach diesem Besuch begann ich mit meinen Recherchen.

Seitdem war ich viele Male bei Gigers zu Besuch. Sandra Beretta war eine hervorragende Türöffnerin. Mit ihrer Hilfe konnte ich schnell ein gutes Vertrauensverhältnis mit der Giger-Familie aufbauen. Mit jedem Gespräch, das ich mit Hansruedi Giger führte, mit jeder Person, die ich aus seinem Umfeld kennen lernte, mit

jedem Werk, das ich neu entdeckte, wuchs meine Sicherheit, diesen Film realisieren zu wollen.

Belinda Sallin

ANMERKUNG DER REGISSEURIN

Als ich das erste Mal das Haus von HR Giger betrat, haben sich meine Eindrücke buchstäblich überschlagen. So etwas Ungewöhnliches hatte ich bislang noch nicht gesehen. Kaum über die Schwelle getreten, wähnte ich mich in einer komplett anderen Welt. Dunkel und bedrohlich. Umringt von Giger-Bildern, -Figuren und -Objekten, traute ich mich kaum zu blinzeln, diesen Detailreichtum wollte ich mir auf keinen Fall entgehen lassen. Gut möglich, dass mir aber auch die vielen seltsamen Gestalten, die Schrumpf- und Totenköpfe etwas unheimlich waren und ich deshalb die Augen lieber offen hielt. Trotzdem fühlte ich mich schon bald ganz wohl, was mit Sicherheit am Gastgeber selber lag. HR Giger war freundlich, höflich, einladend. Im ersten Moment schien mir der Schöpfer nicht recht zu seinen Geschöpfen zu passen und umgekehrt. Das war für mich überraschend. Spätestens da begann in meinem Kopf, der Film mit und über HR Giger zu spielen.

Seitdem bin ich viele Male im Hause Giger ein und ausgegangen. Mit der Zeit fühlte ich mich dort mehr und mehr zu Hause. Das Gefühl der Düsternis wich jenem der Geborgenheit, das Gefühl der Bedrohung, jenem der Erkenntnis. Aber bis heute blieb der Eindruck des Ungewöhnlichen. Es ist dort nicht nur visuell anders, die Familie Giger lebt praktisch in einer anderen Zeitzone. Erst am späteren Nachmittag beginnt der Tag. Das war nicht ganz einfach für unsere Dreharbeiten, besonders während des Winters, wenn wir das spärlich ins Haus einfallende Tageslicht nutzen wollten.

Mit der Zeit entwickelte sich aber ein Vertrauensverhältnis zwischen den Gigers und dem Filmteam, das uns viele Freiheiten erlaubte. Ein Vertrauensverhältnis, das auf gegenseitigem Respekt basierte. Zudem hatten wir ein gemeinsames Ziel: Diesen Film. Trotz der gesundheitlichen Einschränkungen mit denen Hansruedi zu kämpfen hatte. Ich bin sehr dankbar, dass wir wenigstens die Dreharbeiten zusammen abschliessen konnten. Sogar das Fotoshooting für das Filmplakat hat er noch mitgemacht. Das war fünf Tage vor seinem Tod. Ich bedaure es sehr, dass er den Film nicht mehr sieht.

Belinda Sallin

BELINDA SALLIN, REGISSEURIN



*1967, Regisseurin und Autorin von Dokumentarfilmen, lebt in Zürich

Studium der Germanistik und der deutschen Philologie. Hat lange Jahre als Journalistin fürs Polit-Magazin des Schweizer Fernsehens gearbeitet. Seit 2008 als Dokfilmautorin für SRF tätig. seit 2009 Mitgründerin und -inhaberin der unabhängigen ProduktionSRFirma "Lucky Film GmbH". Lebt mit ihrem Mann und den beiden gemeinsamen Söhnen in Zürich.

Filme Lucky Film GmbH

2012 Die Wiesenberger. No business like Showbusiness.
Ein Film von Martin Schilt und Bernhard Weber.
Kinodokumentarfilm, 90 Min., in Koproduktion mit Zeitraumfilm GmbH
(Begleitung als GeschäftSRFührerin von Lucky Film GmbH).

Filme (Auswahl)

- 2014 Dark Star – HR Gigers Welt.
Kino-Dokumentarfilm, 95 Min.
- 2013 Die letzten Gärtner. Betrachtungen über das Wachstum.
TV-Dokumentarfilm für «DOK», 50 Min., SRF und 3sat.
- 2011 Warten auf das zweite Leben. Organmangel und Transplantation
in der Schweiz.
TV-Dokumentarfilm für «DOK», 53 Min., SRF und 3sat.
- 2011 Jedes Wort eine Zeitbombe. New York nach dem 11. September.
TV-Dokumentarfilm für «Reporter», 30 Min., SRF und 3sat.
- 2010 Wahre Helden. Von Zivilcourage, Todesmut und Bescheidenheit.
TV-Dokumentarfilm für «Reporter», 25 Min, SRF und 3sat.
- 2010 Die Jagd nach Öl.
TV-Dokumentarfilm für «DOK», 50 Min., SRF und 3sat.
- 2009 Ungeliebte Deutsche. Vom Störfaktor zum Hassobjekt.
TV-Dokumentarfilm für «Reporter», 25 Min., SRF und 3sat.
- 2009 Gesucht: Gemeindepräsident/-in. Notstand im Herzen der Demokratie.
TV-Dokumentarfilm für «DOK», 50 Min., SRF und 3sat.
- 2008 Anatomie einer Arztserie.
TV-Dokumentarfilm für «DOK», 50 Min., SRF und 3sat.
- 2008 Streit um das Erbe. Wenn Geschwister teilen müssen.
TV-Dokumentarfilm für «DOK», 50 Min., SRF und 3sat

HANSRUEDI «HR» GIGER

Hansruedi "HR" Giger wurde 1940 in Chur geboren. Schon als Kind interessierte er sich für alles Surreale und Makabre. 1962 zog er nach Zürich, wo er an der Kunstgewerbeschule Innenarchitektur und Industriedesign studierte. Nach Abschluss seines Studiums arbeitete er eine zeitlang als Möbeldesigner bevor er sich 1968 ganz seiner Kunst widmete. Inspiriert durch Gustav Meyrink oder H.P. Lovecraft aber auch durch Jean Cocteau oder Alfred Kubin schuf er zahlreiche surrealistische Traumlandschaften. Viele seiner Werke schuf Giger mit der Airbrush, der Spritzpistole. Wie kein anderer entwickelte er darin eine Meisterschaft. Seine "Biomechanoiden" zeigte Giger in seinen Gemälden, in seinen Skulpturen aber auch in seinen Möbeln.

Durch das Buch "Necronomicon" wurde der Regisseur Ridley Scott auf Giger aufmerksam. Er engagierte ihn für die Ausstattung und das Design des Films «Alien». Die Arbeit an "Alien" machte Giger weltberühmt. Er erhielt dafür 1980 einen Oscar in der Kategorie «Best Achievement for Visual Effects».

Gigers Entwürfe für Plattencovers sind mehrfach ausgezeichnet worden. So wählte das Musikmagazin «Rolling Stone» die Covers für Debbie Harrys LP «Koo Koo» und für Emerson, Lake and Palmers «Brain Salad Surgery» unter die 100 besten der Musikgeschichte.

1998 wurde das Museum HR Giger im Château St. Germain in Gruyères/Greyerz (FR), eröffnet, das viele seiner wichtigsten Werke zeigt.

HR Giger lebte und arbeitete in Zürich. Er starb am 12. Mai 2014, kurz nach Ende der Dreharbeiten für den Dokumentarfilm DARK STAR - HR GIGERS WELT.



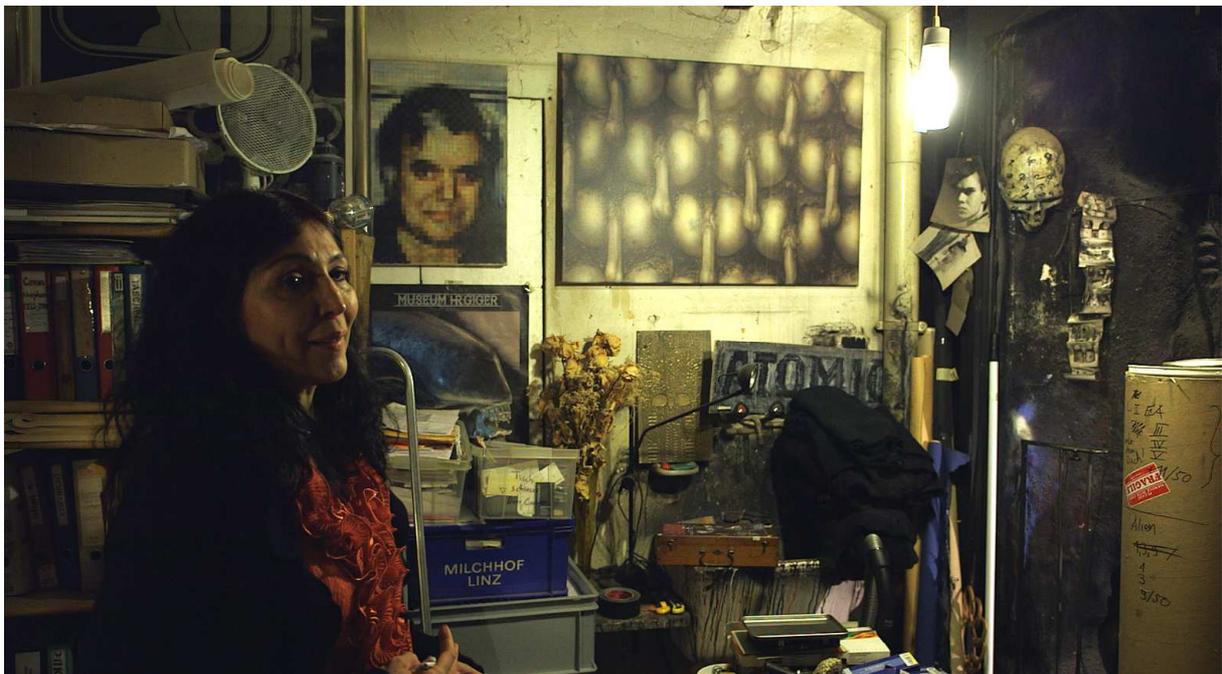
CARMEN MARIA GIGER

*1964, Direktorin Museum HR Giger in Gruyères/Greyerz (FR)

Bereits Anfang der 80er Jahre lernte Carmen Hansruedi Giger kennen. Aber erst 1996 wurden sie ein Paar. Knapp zehn Jahre später, im Dezember 2005, haben sie geheiratet. Es war der langjährige, gemeinsame Freund Urs Treppe, der sie zusammenbrachte. Treppe, der im April 2014 nach langer Krankheit starb, erzählte gerne, die beiden würden gut zusammen passen. Man kann es ihm nicht verdenken. Carmen erinnert an die schönen, ästhetischen Frauenfiguren aus einigen von Gigers Werken. Hansruedi und Carmen waren sich in grosser Liebe verbunden und teilten viele gemeinsame Interessen, wie beispielsweise Ägyptologie, Mystik, Alchemie, Musik und Kunst.

Von den drei Giger-Reihenhäusern, die alle miteinander verbunden sind (1, 3 und 5) bewohnt Carmen vor allem das Haus Nr.1. Die Verbindungstür zum Zimmer seiner Ehefrau hat Hansruedi in Form eines ägyptischen Sarkophags gestaltet. Carmens Haus ist weniger düster und farbiger als die anderen beiden Häuser. Über die letzten Jahre hat sich die Küche im Haus Nr.1 als Treffpunkt für die vielen Freunde und Besucher etabliert.

Im Laufe der Zeit übernahm Carmen immer mehr Managementaufgaben für Hansruedi. Seit 2001 amtiert sie als Direktorin des Museums HR Giger im Château St.Germain in Gruyères/Greyerz im Kanton Freiburg.



STANISLAV GROF

* 1931 in Prag, lebt in Kalifornien

Stanislav Grof ist Psychiater, Medizinphilosoph und Psychotherapeut. Er gilt als Pionier in der Erforschung aussergewöhnlicher Bewusstseinszustände. Grof entwickelte, nachdem die Einnahme von LSD selbst zu Forschungszwecken in vielen Ländern verboten worden war, zusammen mit seiner Frau Christina die Technik des Holotropen Atmens. Grof gilt als Mitbegründer der transpersonalen Psychologie. In ihr werden neben humanistischen Aspekten auch religiöse und spirituelle Erfahrungen der Psyche berücksichtigt. 1978 gründete er zusammen mit anderen die ITA (International Transpersonal Association).

Grof ist Autor und Herausgeber zahlreicher Bücher. Zuletzt: "HR Giger and the Zeitgeist of the Twentieth Century. Nachtschattenverlag. Solothurn 2014".

www.stanislavgrof.com

www.grof-holotropic-breathwork.net

PAUL TOBLER

*1943, Arzt, lebt in Zürich

Paul lernte Hansruedi Ende der 60er Jahre über seine Schwester Li kennen. Auch nach dem Tode Lis blieben sich Paul und Hansruedi sehr verbunden. Oft begleitete Paul Hansruedi an seine Ausstellungen im In- und Ausland. An die 40 Jahre amtierte er auch als sein Hausarzt. Als Arzt und als Freund war Paul bis zu Hansruedis Tod regelmässig bei ihm in Oerlikon zu Besuch.

TOM GABRIEL FISCHER

(Tom Gabriel Warrior)

*1963, Musiker und Assistent HR Giger, lebt in Zürich

Seit 2007 ist Fischer Assistent im Hause Giger, u.a. kümmert er sich um Administration, Korrespondenz und Kommunikation, Onlinebelange, Administration und Übersetzungen. Fischer war Gründer der legendären "Hellhammer" sowie "Celtic Frost". Heute ist er Gitarrist und Sänger bei "Triptykon". Er ist ein bekennender Verehrer von HR Gigers Kunst, und dies schon seit seiner Jugend. Noch heute ist er bewegt wenn er erzählt, dass Giger 1984 der damals noch völlig unbekanntem Band "Celtic Frost" die kostenlose Verwendung von zwei seiner Bilder ("Satan I" und "Victory III") offerierte, um das Cover ihres zweiten Albums "To Mega Therion" zu gestalten.

Mit der Band "Triptykon" führten Fischer und Giger ihre Zusammenarbeit im Bereich Artwork schliesslich weiter. Die ersten beiden Alben von "Triptykon" sind mit den Werken "Vlad Tepes" ("Eparistera Daimones", 2010) sowie "Mordor VII" und "Landschaft XVI" ("Melana Chasmata", 2014) gestaltet.

Fischer war für HR Giger und seine Frau Carmen weitaus mehr als bloss ein Assistent. Vielmehr verband sie eine tiefe Freundschaft. Auch nach Gigers Tod arbeitet Tom als Assistent des Atelier HR Giger weiter und unterstützt Carmen in ihren zahlreichen administrativen und organisatorischen Aufgaben.



MIA BONZANIGO

*1950, lebt in Chur und Zürich

Bereits kurz nachdem Mia Hansruedi kennen gelernt hatte, begleitete sie ihn 1978 in die Shepperton Studios in London, wo sie ihn bei der Arbeit für den Film "Alien" unterstützte. Mia war denn auch bei der Oscar-Verleihung 1980 mit dabei.

Mia und Hansruedi heirateten 1979. Die Ehe hielt zwar nur anderthalb Jahre aber auch nach der Scheidung hat Mia noch an die 20 Jahre für Hansruedi als Assistentin gearbeitet. Bis zu Hansruedis Tod sind die beiden gute Freunde geblieben.

Giger überliess Mia das Ferienchalet und den daneben gelegenen Stall auf der Alp Foppa oberhalb von Flims. Die Häuser hatte Hansruedi von seinen Eltern geerbt. Er verbrachte praktisch sämtliche Ferien seiner Kindheit und Jugend dort. Den Stall hat Bonzanigo zusammen mit ihrem Ehemann, Charly Bieler, zu einem Restaurant, einer "Capunseria" (Bündner Spezialität), umgebaut. Dieses Restaurant hat Hansruedi Giger

im Rahmen unserer Dreharbeiten das erste Mal einige Monate vor seinem Tod, im Herbst 2013, besucht.

CARMEN SCHEIFELE DE VEGA

*1937, stammt ursprünglich aus Spanien (Madrid) kam 1961 in der Schweiz und lebt in Baden (AG).

Die Mutter von Carmen bringt den spanischen Sonnenschein ins Hause Giger. Zwei- bis dreimal pro Woche arbeitet sie dort im Büro und erledigt Sekretariats- und Buchhaltungsaufgaben. Neben ihrem wunderbaren, herzlichen, spanischen Temperament schätzte Hansruedi ganz besonders ihre Kochkünste.

ANDREAS J. HIRSCH

*1961, Kurator, Autor und Fotograf, lebt in Wien

Andreas Hirsch kuratierte zwei große Ausstellungen von HR Giger: die Retrospektive "HR Giger - Träume und Visionen" im KUNST HAUS WIEN (2011) und "HR Giger - Die Kunst der Biomechanik" (2013) im Lentos Kunstmuseum und im Ars Electronica Center in Linz, Österreich. Zu seinen weiteren Arbeiten als Kurator zählen Ausstellung der Werke von Pablo Picasso, Friedensreich Hundertwasser, Henri Cartier-Bresson, Elliott Erwitt und Linda McCartney. Er war in verschiedensten Jurien einschließlich des Prix Ars Electronica tätig. - <http://www.andreas-hirsch.net/>

MARCO WITZIG

1972, Kunstvermittler, Kurator, Assistent und Archiv HR Giger, lebt bei Zürich

Seit Marco Witzig als 12 jähriger Bub die Giger Retrospektive im Seedammer Kulturzentrum in Pfäffikon sah, hat ihn die Kunst von Hansruedi nicht mehr losgelassen. Nach einigen Jahren Volkswirtschaftsstudium in Neuchâtel und Brighton hat sich Marco immer mehr der Kunstvermittlung zugewandt und sich daneben eine umfangreiche Giger-Sammlung aufgebaut. Viele verschollen geglaubte Werke hat er in akribischer Detektivarbeit wieder gefunden und, wenn möglich, für seine Sammlung zurückgekauft. Über die Jahre hat Marco immer mehr auch Assistenzaufgaben für Hansruedi übernommen. So kuratierte oder co-kuratierte er beispielsweise die Ausstellungen der letzten Jahre.

Zusammen mit Matthias Belz hat er 2003 angefangen, Gigers Werk zu erfassen. In gewisser Weise nahm Marco auch die Arbeit wieder auf, die Sandra Beretta in den 90er Jahren begonnen hatte. Er versuchte in den vergangenen Jahren so gut es ging, Ordnung in das gigersche Schaffen zu bringen. Auf diese Weise konnte er, zusammen mit seinem Kollegen Matthias Belz, ein vollständiges Werkverzeichnis von Hansruedi Gigers umfangreichem Werk erstellen.

SANDRA BERETTA

*1966, arbeitet als Teamleiterin im Bereich Motiondesign beim Fernsehen, lebt in Zürich
Sandra zog Anfang der 90er Jahre bei Hansruedi Giger ein. Erst Gigers Assistentin und Grafikerin wurde sie schliesslich seine Lebensgefährtin. Sie hat zahlreiche Bücher Gigers gestaltet und begleitete seine Arbeit am Film «Species».

Sandra wagte es, Ordnung ins gigersche Chaos zu bringen, räumte die Häuser und legte verschiedene Archive an.

Dass Hansruedi dies zulies, zeugt vom tiefen Vertrauen, das die beiden verband. Allerdings musste sie ihm vorher versprechen, dass sie nichts wegwerfen würde. Er tolerierte sogar, dass Sandra im Arbeitszimmer, wo sie für ihn als Grafikerin und Assistentin arbeitete, die Fensterläden öffnete. Im Hause Giger, wo zu jener Zeit kein Sonnenstrahl eindringen durfte, eine kleine Revolution.

1995 verliess Sandra Beretta Hansruedi Giger mit der einfachen Begründung, dass sie wieder etwas mehr Licht brauche und wieder eine Privatsphäre haben möchte, wo sie nicht gänzlich alles der Kunst Gigers unterzuordnen habe. Bis zum Tode Hansruedis blieben sich die beiden freundschaftlich verbunden.

MÜGGI III

25. August 1999

Die Siamkatze Müggi III ist eigentlich ein „er“. Der Kater kam im zarten Alter von 12 Wochen zu Gigers und hätte sich kein besseres zu Hause wünschen können. Hansruedi liebte seine Katze über alles und Carmen umsorgt sie liebevoll. Müggi III macht es sich gerne auf den Schultern der Besucherinnen und Besucher bequem. Zweifellos eine Sympathiebekundung, allerdings ist man besser dran, wenn man Müggis Begehren kommen sieht, dann nämlich kann man den Kater aufheben und selber an Ort und Stelle platzieren. Ansonsten springt die Katze mit einem Satz auf die auserwählten Schultern oder Oberschenkel, was neben dem Schreck auch ein schmerzhaftes Einschlagen ihrer Krallen mit sich bringen kann.

Müggi III hat zwei Vorgängerinnen. Müggi II wurde fast 18 Jahre alt und wurde von Hansruedi selber begraben. Müggi I kam Anfang der 70er Jahre zusammen mit Li und Hansruedi nach Oerlikon. Müggi I hatte eine Gespielen: Eine rabenschwarze Katze mit einem weissen Flecken am Hals. Hansruedi fand sie sei gekleidet wie eine Nonne und nannte sie deshalb Nönneli. Hansruedi litt sehr darunter, dass er während seiner langen Abwesenheiten, als er in den Londoner Shepperton Studios an Alien gearbeitet hat, seine Katzen nicht selber versorgen konnte. Müggi I verschwand eines Tages spurlos. Es hat Hansruedi lange geplagt, dass er sie nie gefunden hat.

INTERVIEW MIT BELINDA SALLIN, REGISSEURIN

Wie sind sie auf den Titel gekommen?

Nach den ersten paar Malen, die ich in Oerlikon zu Besuch war, kam mir Hansruedi immer mehr wie ein Fixstern vor. Er blieb in seinem Haus und bewegte sich kaum hinaus. Höchstens ein feines Essen in einem guten Restaurant konnte ihn für ein paar Stunden weglocken. Oder natürlich seine Verpflichtungen wie ein Book-Signing oder eine Ausstellungseröffnung. Ansonsten blieb Hansruedi zu Hause, in seinem Heim, das sehr ungewöhnlich war.

Wer also Hansruedi besuchen wollte oder auch wer mit ihm eine Ausstellung plante, ein Buch herausgeben oder einen Film machen wollte wie ich, der musste nach Oerlikon. Dort sass dann Hansruedi, Herr seiner ganz eigenen Welt, am Küchentisch. Wie Satelliten kreisten seine Freunde, Assistenten oder Geschäftspartner um ihn. So fiel mir der Titel ein: Hansruedi, der Fixstern seiner Welt, ein dunkler Stern. DARK STAR – HR Gigers Welt.

In den 70er Jahren gab es bereits einmal einen Film mit dem Titel Dark Star. Regie führte Dan O'Bannon. O'Bannon wurde Ende der 70er Jahre ein guter Freund von Hansruedi, er schrieb nämlich das Drehbuch für „Alien“. Als Ridley Scott sich auf die Suche nach einem Künstler machte, der sein Monster und den fremden Planeten zeichnen und gestalten sollte, zeigte ihm O'Bannon das Buch „Necronomicon“ von Giger. Ridley Scott sagte nur „That's it“. Kurz darauf haben Scott, O'Bannon und Giger zusammen Filmgeschichte geschrieben. Es gefällt mir sehr, dass unser Filmtitel in gewisser Weise auch auf diese Zeit verweist.

Mussten sie HR zu diesem Filmprojekt überreden?

Ich musste HR nicht überreden. Die Zeit war überreif für ein solches Filmprojekt. Darauf gekommen bin ich über Sandra Beretta, eine ehemalige Lebenspartnerin von HR. Sie hat mich ihm vorgestellt. Ich denke, wohl auch aus diesem Grund hat mir HR schnell vertraut.

Allerdings dachte HR zuerst, dass ich einen TV-Dokumentarfilm planen würde. Als ich ihm dann sagte, dass ich einen 90-minütigen Kinofilm machen möchte, war er etwas erstaunt und in seiner ihm eigenen Bescheidenheit fragte er mich, ob das denn auch angemessen sei, oder ob nicht andere Schweizer Künstler noch eher einen Kinofilm „verdient“ hätten. Ich sagte ihm dann, die Filme über die anderen Schweizer Künstler machen andere Leute, ich mache den Film über dich. Damit war die Sache geklärt und HR ausreichend überzeugt. Ich glaube, trotz seiner Bescheidenheit hat er sich sehr über das Projekt gefreut.

Ich war sehr glücklich, als sich im Januar 2012 Marcel Hoehn bereit erklärte, den Film zu produzieren. Aber die Finanzierung des Films war alles andere als einfach, häufig frustrierend und enttäuschend. Das hat das Projekt leider in die Länge gezogen. Abgesehen von einem Teaser-Dreh im Herbst 2012 (von dem ich einiges für den Film verwendet habe, da HR damals noch bei besserer Gesundheit war) konnte ich schlussendlich erst im Herbst 2013 mit den Dreharbeiten beginnen. Das machte mir natürlich Sorgen, da ich ja sah, dass sich der Gesundheitszustand von HR verschlechterte.

Wie gefällt ihnen persönlich die Kunst von HR Giger?

Ehrlich gesagt, war das für mich ganz zu Beginn des Projektes eine grosse Frage: Wollte ich mich so lange und so intensiv mit dem Werk von HR Giger beschäftigen? Was würde das in mir auslösen?

Heute kann ich sagen, die Beschäftigung mit HRs Kunst hat sich für mich sehr gelohnt. Es war sicher ein Vorteil, dass ich bestimmte Bilder - gerade während der Dreharbeiten - sehr genau und intensiv betrachten musste. Auf diese Weise konnte ich mich auch wirklich auf die Bilder einlassen, meine eigenen Schwellen überwinden und Vorurteile und Voreingenommenheiten hinter mir lassen. Interessant war, dass mich die figurativen Bilder von HR immer wieder zu abstrakten, philosophischen Gedanken geführt haben. Oder auch zu sehr persönlichen: Welches sind meine Ängste? Was ist das Böse und wie zeigt es sich? Wie kann ich es überwinden etc.?

Wenn ich mich als Journalistin mit den Abgründen der Menschheit beschäftige, mit Krieg, Folter, Misshandlung und ähnlichem, dann habe ich einen grossen Drang, möglichst viele Fakten zu sammeln, Zusammenhänge zu verstehen und manchmal ist mir das Grauen zu gross, als dass ich mich auf einer anderen Ebene damit beschäftigen könnte oder möchte. Die Werke von Hansruedi können dabei wie eine Brücke zu diesen Fragen fungieren. Dabei hilft wohl auch die Ästhetik seines Werks. HR visualisiert die Ängste so, dass wir uns nach einer Weile, wenn wir uns darauf einlassen, nicht mehr fürchten müssen, wir können sie annehmen.

Interessant fand ich auch, wie sich Werke von Hansruedi bei längerer Betrachtung veränderten: Plötzlich sahen seine auf den ersten Blick bösen Kreaturen nicht mehr ganz so böse aus, sondern vielmehr hilflos, einsam, bemitleidenswert oder auch schön und elegant. Ich finde es ausserordentlich, wie sehr Hansruedi die Dualität unseres Daseins zeigen konnte: Tod und Geburt, Eros und Thanatos, alles ist eins und bedingt einander.

Was sagen sie zum Vorwurf, die Werke von HR Giger seien sexistisch?

Einige Bilder sind zum Teil explizit sexuell aber in meinen Augen keinesfalls sexistisch. Wenn ich die Bilder sexistisch wahrnehmen würde, hätte ich diesen Film nicht machen können. Sexismus bedeutet für mich Abwertung und Diskriminierung einer Person aufgrund ihres Geschlechts. Das sehe ich in den Bildern von Giger nicht.

Ich kann verstehen, wenn sich Männer von den zahlreichen phallischen Symbolen bedroht fühlen. Oder wenn sich Frauen daran stören, dass die weiblichen Figuren bei Giger oft überhöht, schön, mystisch oder erotisch aussehen, in einem gewissen Sinne also Stereotypen bedienen. Aber wir können HR Giger so wenig wie jedem anderen Künstler den Vorwurf machen, dass er ein Kind seiner Zeit ist und dass er seine Frauenfiguren ausschliesslich „schön“ dargestellt hat. Wenn das kunsthistorische Kriterien wären, müssten wir wohl mehr als die Hälfte der Museen räumen.

Meines Erachtens weisen die Frauenfiguren und die Phallussymbole über das figürliche hinaus, zeigen Urtriebe oder Urkräfte der Menschheit. Ich kann da keine Ungleichheiten zu Gunsten oder zu Ungunsten eines Geschlechts entdecken. Ich sehe vielmehr, dass Selbstbestimmtheit und Emanzipation bei allen Figuren Gigers in den Hintergrund treten. So sind sie beispielsweise in eine unwirtliche Umgebung hineinkatapultiert, abhängig von Maschinen oder Exo-Skeletten, ohne die sie gar nicht existieren könnten. Oder aber die Figuren sind vollständig eingebettet in einem grossen Kreislauf aus Sexualität, Tod und Geburt. Natürlich eckt Giger mit diesen Darstellungen an. Kaum ein

anderer Künstler hat sich so intensiv mit diesen Tabuthemen und deren Verflechtung auseinandergesetzt.

So, denke ich, ist in der Betrachtung von Gigers Werk jeglicher männliche Chauvinismus genauso fehl am Platz wie der Vorwurf des Sexismus. Beide Wahrnehmungen treffen sich in ihrer Oberflächlichkeit und zielen am Kern vorbei.

Wie waren die Dreharbeiten mit HR Giger?

Ich empfand die Dreharbeiten als sehr speziell. HR Giger war gesundheitlich angeschlagen. Das hiess, dass er jeweils nur für ganz kurze Zeit zur Verfügung stehen konnte. Ich musste mir sehr genau überlegen, was ich von ihm wollte, welche Szenen ich unbedingt mit ihm drehen wollte. Wir haben die jeweiligen Szenen dann vorgängig immer detailliert im Team besprochen, teilweise sogar mit der Kamera durchgespielt. Interessanterweise wurden die Szenen mit HR dann – trotz Vorbesprechungen – für mein Empfinden immer sehr dokumentarisch, sehr authentisch. Wir wussten genau, es gibt diesen einen Take, keine Wiederholungen, keine Diskussionen oder weitere Regieanweisungen. Ich rechne es HR hoch an, dass er sich zwar nicht immer, aber doch häufig, nach meinen Wünschen richtete und oft pflichtbewusst seinen Teil erfüllte, um diesen Film realisieren zu können. Es war für ihn aber eine neue Erfahrung, dass ein Team so lange an einem Film über ihn arbeitete. HR hatte Dutzende von TV-Teams kommen und gehen sehen. Ein paar Quotes, ein paar Einstellungen. Das war's dann. So fragte er mich des Öfteren, ob wir denn noch nicht genug gedreht hätten. Aber schlussendlich brachte er für meine Ansprüche immer wieder Verständnis auf.

Nicht selten beschlich mich auf den Drehs das Gefühl der Endgültigkeit. So zum Beispiel als wir auf die Alp Foppa gingen. Irgendwie habe ich geahnt, dass HR da das letzte Mal an den Ort seiner Kindheit zurückkehrte.

Auch in Linz bei der Ausstellungseröffnung habe ich mich gefragt, ob er wohl noch viele solche Reisen machen würde. Ich weiss noch gut, wie ich meinem Produzenten sagte, wenn wir den Film über HR machen wollen, müssen wir diese Ausstellung filmen, vielleicht mag er solche Strapazen nicht mehr lange auf sich nehmen. Ich bin Marcel Hoehn sehr dankbar, dass er das Risiko einging und wir mit den Dreharbeiten, trotz prekärer finanzieller Lage, schon zu diesem Zeitpunkt beginnen konnten. Dass wir diese letzte Reise und die Ausstellung mit HR dokumentieren konnten, ist für den Film sehr wichtig.

Aber nie hätte ich gedacht, dass HR mit uns seinen letzten Besuch in seinem Museum erlebt. Eigentlich hatte er keine grosse Lust nach Greyerz zu gehen. Es war für ihn ja auch ziemlich anstrengend. Ich musste alle meine Überredungskünste anwenden. Schlussendlich kam er für einen kurzen Moment ins Museum, inszenieren wollte er rein gar nichts. Aber wir konnten ihn ein paar Minuten in seinem geliebten Spell-Raum filmen.

Während der Dreharbeiten habe ich mich mehr als einmal gefragt, ob es gut kommen kann, einen Film mit einem Protagonisten zu machen, der kaum mehr sprechen mag und sich der Welt mehr und mehr entzieht. Im Nachhinein, denke ich, macht vielleicht gerade auch das diesen Film aus. Das Filmen mit HR war sehr verdichtet, da gab es kein Zuviel, kein Ausschweifen, kein unnötiges Wort. Ich glaube, das merkt und sieht man den Bildern an.

Was hatten sie für eine Beziehung zu HR?

Unsere Beziehung war geprägt von gegenseitigem Respekt und Vertrauen. Da HR oft müde war und auch nicht mehr so viel sprechen mochte, war es nicht so, dass wir stundenlange Gespräche oder tiefgreifende Diskussionen führten. Aber ich war oft für kurze Besuche in Oerlikon und wir haben uns immer sehr gut verstanden. Irgendwie hat die Wellenlänge gestimmt. Das ging auch ohne viele Worte.

Ausserdem hat er sowieso nie gern über seine Kunst gesprochen. Selbstironisch meinte er mir gegenüber einmal, dass er mit Reden alleine nicht weit gekommen wäre. Ich habe von Anfang an akzeptiert, dass das nicht sein Medium ist und ich andere Mittel und Wege finden musste, um diesen Film zu realisieren. Als HR das merkte, war er, glaube ich, erleichtert.

Bis zuletzt nahm ich HR als sehr höflichen, charmanten und aufmerksamen Menschen wahr. Dass er aus gutbürgerlichem Hause kam, hat man seinen Manieren angemerkt. Er war das Gegenteil eines Rüpels. Das hat mir gefallen.

Natürlich habe ich seine andere Seite, die des Künstlers, der egoistisch seine Ziele verfolgt, nicht erlebt. Aber ich habe gesehen, wie ungehalten er reagieren konnte, wenn etwas nicht seinen Vorstellungen entsprach. Wenn etwa ein Bild nicht ganz so gehängt wurde, wie er wollte oder ein Lämpchen im Museum defekt war. Das mochte der Perfektionist ganz und gar nicht. Da konnte er ohne weiteres kehrtum machen und ein ganzes Filmteam stehen lassen. Das war u.a. einer der Gründe, weshalb der Dreh im Museum in Greyerz so kurz war. Das hat mich ein paar Nerven gekostet.

Schlussendlich hatten wir es aber auch häufig lustig. HR war ein äusserst humorvoller Mensch, der seine Arbeit und seine Kunst zwar ernst nahm, sich selber aber nicht allzu sehr. Ich weiss nicht, ob sein Humor, seine Bescheidenheit und seine Zurückhaltung bis zu einem gewissen Grad auch eine Alterserscheinung waren oder ob er immer schon so war. Interessanterweise habe ich diese Charaktereigenschaften in den frühen Filmen, zum Beispiel in jenem von Fredi M. Murer, der Anfang der 70er Jahre gedreht wurde, ebenfalls gesehen. Ein scheuer Künstler, der sich nicht gerne hervortut. Mit der grossen Publizität, die der Oscargewinn mit sich brachte, musste HR diese Eigenschaften wohl etwas auf die Seite schieben. Da wirkte er auf mich nicht mehr immer authentisch. Ich habe es sehr geschätzt, dass ich HR Giger im Alter wieder so antraf, wie ich ihn als jungen Giger in den frühen Filmen aus den 70er Jahren wahrgenommen habe. Authentisch, ohne Showgehebe, sehr ehrlich. Gut möglich auch, dass er Zeit seines Lebens so war, über die Medien aber anders kolportiert wurde. Das kann ich nicht beurteilen, da ich ihn erst zweieinhalb Jahre vor seinem Tod kennen gelernt habe.

Was hat sie persönlich am meisten an HR beeindruckt?

Dass er seine Träume verwirklicht hat. Ganz gleich, was die Leute dachten oder sagten. Ich kann ja nur erahnen, wie seine Bilder Ende der 60er und in den 70er Jahren auf die Betrachterinnen und Betrachter gewirkt haben. Egal. Er ging seinen Weg sehr konsequent. Bildende Künstler haben mit Hollywood nichts zu schaffen? Egal. Er packte die Gelegenheit, seine Welt dreidimensional darstellen zu können. Die etablierten Kunsthäuser wollten ihn nicht ausstellen? Egal. Er baute sein eigenes Museum, wird gleichzeitig zum Schlossherrn und verwirklicht so noch einen Kindheitstraum.

Ich finde, einen solchen Weg zu gehen, ohne dabei hart (er musste mit vielen Vorurteilen umgehen können) und verbittert zu werden (die Anerkennung, die er sich gewünscht hat, hat er nicht bekommen), verdient viel Respekt.

Wie war es für sie, als HR während der Postproduktion des Films starb?

Traurig und trotz des Wissens um die gesundheitlichen Probleme von Hansruedi, schockierend. Ich weiss, dass er sich auf den Film gefreut hat. Er hat mich mehr als einmal gefragt, wann er denn fertig sei. Es tut mir sehr leid, dass er ihn nicht mehr sehen wird. Natürlich hätte mich seine Meinung sehr interessiert. Er wäre sozusagen unser erster Zuschauer gewesen. Es war emotional nicht einfach, wieder in unseren Arbeitsrhythmus zurück zu finden. Anfangs waren wir wie gelähmt. Es war auch seltsam, dass Hansruedi bei uns am Schnittplatz weiter lebte wie vorher, als ob nichts passiert wäre. Manchmal vergass ich schlicht, dass er nicht mehr da war. Auf die Produktion an sich hatte es keinen grossen Einfluss. Wir hatten ja abgedreht. Sogar das Fotoshooting für das Filmplakat konnten wir - fünf Tage vor seinem Tod - noch realisieren.

Was wollen sie mit dem Film erreichen?

Ich möchte einen offenen Blick auf den Menschen Hansruedi Giger und auf sein Werk ermöglichen. Ein Blick, der möglichst frei ist von Vorurteilen und Moralvorstellungen. Ein Blick, der die zahlreichen Klischees unterschiedlichster Couleur, mit denen Hansruedi zeit seines Lebens zugedeckt wurde, vergessen macht.

Ganz gleich wie man zu seiner Kunst steht, es lässt sich wohl nicht von der Hand weisen, dass HR Giger ein Ausnahmekünstler war, singulär, unverwechselbar und mit einer riesigen internationalen Ausstrahlung. Auf der ganzen Welt hat er unzählige Menschen mit seiner Kunst berührt. In der Schweiz gibt es nicht viele Künstler, über die man ähnliches behaupten könnte. Ich fände es deshalb wünschenswert, wenn der Film eine neue, unbelastete Diskussion über HR Giger und seine Kunst auslösen würde.

